

Die Ev. Pflegeakademie der Diakonie Stiftung Salem gGmbH verpflichtet sich zur Entwicklung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines die Geschäftsprozesse in geeigneter Weise abbildenden Qualitätsmanagementsystems gemäß AZAV.

Sowohl die Leitung als auch jede Mitarbeiterin trägt im Rahmen ihres Kompetenzbereiches Qualitätsverantwortung und fördert die Verwirklichung der Qualitätspolitik und der Qualitätsziele.

Die Arbeit erfolgt nach wirtschaftlichen und pädagogischen Kriterien und orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben und nach den arbeitsmarktlichen Bedürfnissen unserer Kooperationspartner. Die LPA und die Mitarbeitenden wirken systematisch und unter Berücksichtigung der ermittelten Chancen und Risiken auf die Verbesserung der Qualität der Prozesse und Prozessergebnisse hin.

Bei der Weiterentwicklung der Kursangebote stehen die Interessen der relevanten interessierten Parteien (Kooperationspartner, Kostenträger) und der Teilnehmenden im Mittelpunkt. Unsere Konzepte orientieren sich dabei an den Anforderungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes und sind auf die Eingliederung der Teilnehmenden ausgerichtet.

Die Mitarbeitenden sind aufgrund ihrer persönlichen und fachlichen Fähigkeiten geeignet, den Bildungsauftrag im Sinne der Kunden zu erfüllen.

Die sachlichen Rahmenbedingungen der Veranstaltungen entsprechen den Anforderungen einer modernen Erwachsenenpädagogik.

Wir analysieren und ermitteln Daten, auf deren Grundlage wir gezielt unser Qualitätsmanagementsystem weiterentwickeln können und treffen unsere Entscheidungen auf Basis von aktuellen Entwicklungen und Rahmenbedingungen.

Qualitätsziele

Die nachfolgend benannten grundsätzlichen Qualitätsziele werden einmal jährlich im Rahmen der Managementbewertung mit den Mitarbeiterinnen kommuniziert und daraus konkrete Ziele für das folgende Jahr abgeleitet. Die Qualitätsziele orientieren sich eng an der Qualitätspolitik.

1. Zentrales Element ist die Kundenorientierung mit dem Ziel einer hohen Kundenzufriedenheit.
2. Die Ev. Pflegeakademie verpflichten sich zur Entwicklung, Umsetzung und kontinuierlichen Verbesserung eines geeigneten Qualitätsmanagementsystems.
3. Jede/r Mitarbeitende trägt Qualitätsverantwortung und wird in den Qualitätsprozess einbezogen.
4. Alle Mitarbeitenden und Honorarkräfte verfügen über ein hohes Maß an persönlicher, fachlicher und didaktischer Kompetenz.
5. Die Arbeit der Ev. Pflegeakademie erfolgt auf der Basis der gesetzlichen Grundlagen.
6. Die Ev. Pflegeakademie arbeiten eng mit ihren Kooperationspartnern und Praxisanleitern sowie mit den Honorarkräften zusammen.
7. Durch wirtschaftliches Arbeiten wird der fortwährende Bestand der Ev. Pflegeakademie sichergestellt.

Grundsätze unserer Arbeit

Die folgenden Grundsätze entsprechen dem Leitbild der Diakonie Stiftung Salem gGmbH – sie bilden zusammen mit der pädagogischen Konzeption der Pflegeakademie die Grundlage für unseren hohen Qualitätsstandard.

Wir sind als Diakonie Teil der evangelischen Kirche.

Bei der Erfüllung unseres diakonischen Auftrags orientieren wir uns an den Worten und Taten Jesu Christi.

- Wir vermitteln und leben im beruflichen Alltag christliche Werte.
- Selbstbestimmung und Sinnstiftung sind Ziel unserer Arbeit. Bezogen auf Aus-, Fort- und Weiterzubildende ist uns daher die Entwicklung von „Selbstverantwortung“ wichtig. Daher achten wir in Standards und Verfahren ausdrücklich darauf, Menschen zur „Selbstverantwortung“ zu motivieren und zu befähigen.
- Wir denken und handeln mit Nächstenliebe und vorurteilsfrei. Das heißt, wir lassen den anderen so sein wie er ist und nehmen ihn an.
- Kraft durch Glauben und gemeinsames Handeln- Stärke eigener Gaben, um andere zu unterstützen.
- Trete jedem so gegenüber, wie du es dir selber für dich wünschst.

Unserem Nächsten begegnen wir mit Respekt und Wertschätzung

- Wir bringen jedem Menschen die gleiche Wertschätzung entgegen – und machen keine Unterschiede.
- Wir kommunizieren offen und wertschätzend und versuchen, Kommunikationsregeln (gewaltfreie Kommunikation etc.) zu beachten. Dabei wahren wir den Schutz privater Daten und Informationen, die wir nur im für unsere Arbeit notwendigen Umfang weitergeben.
- Ein Lächeln, ein freundliches Wort, Zuhören, Vereinbarungen einhalten - wir sind ansprechbar für Kolleg*innen, Auszubildende, Praxisanleitende, Ausbildungsträger etc.
- Ich höre anderen zu, ich lasse sie ausreden, ich bin ein- und mitfühlend. Ich setze mich mit ganzer Persönlichkeit für sie ein. Ich vertrete sie, berate sie, ich öffne mich. Ich beschütze sie. Ich rede nicht schlecht über sie. Ich versuche, wahrhaftig zu sein. Ich kann meine Bedürfnisse zurückstellen. Ich gebe Hilfestellung oder leite Hilfe ein. Ich kann Kritik einstecken. Ich kann andere mit ihren Schwächen annehmen.
- Ich zeige Respekt, indem ich ihnen zuhöre und ihnen sage, dass sie wichtig und toll sind.
- Du kannst mehr als du glaubst, du darfst Fehler machen, wir geben dich nicht auf!
- Wir respektieren die/den Anderen (Auszubildenden, Kooperationspartner etc.) als Persönlichkeit. Wir „erziehen“ nicht – wir „bilden“ und verstehen uns als Lernbegleiter unserer Aus-, Fort- und Weiterzubildenden auf deren Entwicklungsweg.
- Wir pflegen einen konstruktiven Austausch mit unseren Partnern.

Die Verschiedenartigkeit und Vielfalt der Menschen erleben wir als Bereicherung.

- Verschiedenartigkeit fördert Toleranz und die Bereitschaft, Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten!
- Wir sind gegen jegliche Form von Diskriminierung.
- Wir arbeiten aktiv an der Teambildung, z.B. durch Exkursionen mit Kursen etc.
- Wir arbeiten kultursensibel im Team und mit unseren Aus-, Fort-, Weiterzubildenden. Wir versuchen zu verstehen, welche lebensweltlichen Bezüge unser Gegenüber prägen – und akzeptieren unterschiedliche Lebensentwürfe.

- Ich kann manchmal mit den Stärken des anderen meine eigenen Schwächen überbrücken; „sich gegenseitig fördern“.
- Da jeder Mensch unterschiedlich ist, kann ich durch all diese Aspekte stets dazu lernen, Eindrücke sammeln, andere Ansichten erleben und „menschlich reifen“.
- Jeder bringt seine Persönlichkeit in die Arbeit ein und durch verschiedene Sichtweisen wird der Alltag bereichert.

Christliche Werte verbinden wir mit hoher Fachlichkeit

- Die Einzigartigkeit jeder/jedes Einzelnen schätzen wir – und erlauben jeder/jedem, kongruent/authentisch zu sein...auch uns selbst.
- Die Vermittlung einer „Haltung“ ist uns – neben fachlichen Inhalten – wichtig. Darum achten wir auch auf die Förderung personaler und sozialer Kompetenzen.
- Fachlichkeit verbinden wir mit einer Haltung, die sich nicht nur an beruflichen Zielen, sondern auch am Menschen als „Mitmensch“ orientiert. Dies fördern wir im Rahmen der Ausbildung z.B. durch die Reflexion im Rahmen von Praxisprojekten o.ä.
- Durch Wertschätzung des Einzelnen in Begegnung und Umgang miteinander!
- Gott lehrt uns, die Menschen zu lieben; Fachlichkeit lehrt uns, ihr Verhalten zu verstehen.

Wir tragen selbst Verantwortung für unsere fachliche und persönliche Weiterentwicklung und bringen unser Wissen in die Diakonie Stiftung Salem ein.

- Persönliche Interessen und arbeitsplatzbezogene Notwendigkeiten sind Anlass für die kontinuierliche Fort-/Weiterbildung jeder/jedes Einzelnen.
- Ich nehme an Fort- und Weiterbildung teil und gebe das Wissen an andere weiter.
- Ich motiviere mich und mein Team, die Augen und Ohren offen zu halten in Punkto Fachlichkeit, Erkenntnisse/ Informationen weiter zu tragen und zu erweitern. Fort- und Weiterbildung sind mir wichtig. Wer rastet, der rostet.
- Mit meiner Persönlichkeit und Fachlichkeit bringe ich ganz individuelle Impulse in die Arbeit bzw. in das Team ein.
- Als Team bilden wir uns selbstverantwortlich und gemeinsam stetig fort, z.B. in Form von Klausurtagungen.
- Wir pflegen einen evidenzbasierten und kompetenzorientierten Austausch (z.B. durch Teamteaching).

Veränderungsprozesse gestalten wir gemeinsam und konstruktiv; Fehler nutzen wir als Chance dazu zu lernen.

- Veränderungen gehören unmittelbar zur Arbeit dazu. Eine offene, aber auch wache Haltung ist wichtig. Zu jedem Handeln gehören auch Fehler, wichtig ist der Umgang damit und die konstruktive Nutzung.
- Fehler darf jeder machen. Diese Einzugestehen und nutzbar zu machen, ist wichtig. Der Austausch und die Ehrlichkeit im Team sind Voraussetzungen, um aus den Fehlern zu lernen. Veränderungen bewirken meistens Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Es kann Positives entstehen.
- Fehler sind menschlich. Wir reflektieren unser Handeln und versuchen uns stetig zu verbessern. Fehler werden nicht sanktioniert; vielmehr versuchen wir durch gezielte Fehleranalyse und Beratung eine Fehlervermeidung zu erreichen.
- Wir gehen offen mit Fehlern um und lernen daraus.
- Zur kontinuierlichen Verbesserung betreiben wir eine aktive Feedback-Kultur in Form von regelmäßigen Befragungen.

Ein rücksichtsvoller Umgang mit Ressourcen ist uns wichtig.

- In der Teamarbeit können die unterschiedlichen Kompetenzen meiner Kollegen als Ressource gut genutzt werden.
- Wir bündeln Kompetenzen und Verantwortung, z.B. durch Kursleitungs-Teams, curriculare Teams etc.
- Meine Fachlichkeit und Ideen nutze ich und verschwende keine Arbeitszeit und Arbeitsmaterialien. Wir gehen überlegt mit unserer Arbeitszeit und dem Einsatz von Dozenten um.
- Wir nutzen digitale Medien, um Ressourcen zu schonen.

In unserer täglichen Arbeit gehen wir achtsam mit uns selbst und miteinander um.

- Ich achte auf meinen Gesundheits- und Seelenzustand und auch auf den meiner Kolleg*innen.
- Wir nehmen Kolleg*innen bewusst wahr – und bieten bei erkennbarer Belastung Hilfe an.
- In unserer diakonischen Arbeit ist es oft schwer auf sich selbst zu achten – aber dringend erforderlich, um gesund zu bleiben.
- Wir unterstützen uns gegenseitig im Alltag, zum Beispiel durch selbständige Übernahme von Aufgaben und kollegiale Hilfeangebote.
- Wir binden die vorhandenen Stärken gezielt ein – und behalten unsere Schwächen dabei gut im Blick.
- Wir pflegen ein offenes, freundschaftliches Verhältnis. Jede*r darf seine Persönlichkeit und Identität als Bereicherung ins Team einbringen.
- In regelmäßigen Teamsitzungen sprechen wir offen über neue Ideen, Probleme und Lösungsansätze; wir pflegen ein kontinuierliches Beschwerdemanagement, mit dem jede*r auf (belastende) Probleme hinweisen kann.

Wirtschaftliches Handeln ermöglicht unsere diakonische Arbeit und schafft Freiräume, um Neues zu entwickeln.

- Wir führen gezielte SWOT- und Stakeholder-Analysen durch, um Bedarfe seitens unserer Partner frühzeitig zu erkennen und marktgerechte Angebote zu entwickeln.
- Durch die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Berufsbildungsmessen) und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit machen wir aktiv auf uns und unsere Angebote aufmerksam.
- Wir suchen nach Möglichkeiten der Fördermittelakquise, um nicht ausreichend refinanzierte Kosten zu subventionieren.
- Immer wieder entdecken wir neue Möglichkeiten, Menschen Gutes zu tun. Verwirklichen können wir neue Angebote aber nur, wenn dank wirtschaftlichen Handelns genug Geld vorhanden ist.
- Ohne Moos nix los!
- Die zeitlichen und finanziellen Ressourcen nehmen tendenziell ab. Um den Kunden eine weiterhin verlässliche soziale Dienstleistung bieten zu können, ist eine größtmögliche effiziente und effektive Ausgestaltung der eigenen Arbeit wichtig.
- Wirtschaftliches Denken kann entscheidend dazu beitragen, den Arbeitsplatz zu sichern oder auch Freiräume für kreative Veränderungen schaffen.

Minden, 07.07.2021